

# Auseinandersetzung mit dem Stein

Bildhauer Eckhard Wollwage derzeit in Innsbruck in Ausbildung bei Prof. Erich Keber

Eckhard Wollwage, Steinmetz und Bildhauer aus Mauren, ist zur Zeit in der Stadt Innsbruck tätig. Anlässlich eines Stipendiums für ein Werkjahr, das er vom Kulturbeirat des Landes Liechtenstein erhielt. Er nutzt diese Zeit im Juli und August für die Weiterbildung bei Professor Erich Keber.

Schon im voraus hat sich Eckhard Wollwage in intensiver Form Gedanken für sein «Jahresthema» gemacht. Verschiedene Skizzen und Modelle sind bereits entstanden. Ganz bewusst möchte er dieses Jahr nutzen, um sich mit der Form am Stein auseinanderzusetzen. An unterschiedlichsten Arbeitsarten mit verschiedenen Menschen will er auch seiner eigenen Form mehr und mehr auf die Spur kommen.

In Innsbruck begleitet und betreut ihn Prof. Erich Keber, Akad. Bildhauer und ehemaliger Meisterschüler des bekannten Prof. Santifaller. Prof. Keber wird Eckhard Wollwage vor allem in der Formgestaltung an monumentaler Skulptur weiterführen. Die Stärken im Schaf-



Eckhard Wollwage, Steinmetz und Bildhauer aus Mauren, ist zur Zeit in der Stadt Innsbruck tätig.

7/2 Volksblatt Samstag 18. August 2001

fen von Prof. Keber am Stein sind vor allem, weiche Formen in- und übereinander fließen zu lassen. Dieses Schaffen findet statt auf dem Skulpturenpark der Sigmaier Schule in Innsbruck, den die Stadt für künstlerische Weiterbildung zu Verfügung stellt.

Der Stein aus Krastaler Marmor wird die Form einer sich aus der Tiefe kraftvoll in die Höhe strebenden Bewegung zeigen. Schon die erste Begegnung mit Prof. Erich Keber hat Eckhard Wollwage einiges gebracht. Da der gelernte Steinmetz eine ganz andere Arbeits-

weise als die des Akademischen Bildhauers mit sich bringt. Doch schlussendlich kann man bestimmt sagen: Beide Meister sind sich gegenseitig «Schüler».

Der nächste Schritt von Eckhard Wollwage wird eine bestimmte Schaffensperiode (September) in Carrara sein.

Dort wird er mit dem weltberühmten Carrara-Marmor arbeiten, der ihm jedoch bereits bestens vertraut ist. In Carrara sowie während des ganzen Werkjahres wird ihn der bereits arrivierte liechtensteinische Künstler Hugo Marxer begleiten.

Im übrigen wird der zukünftige Kunstschaffende oft in seiner Heimat in der Werkstatt in Mauren anzutreffen sein. Verschiedene Steine, auch einheimisches Gestein, sollen dort Formen annehmen, um das Werkjahr sinnvoll zu gestalten.

2/2

Liechtensteiner VOLKSBLATT

Samstag, 18. August 2001